

"Ayurveda - Zur Attraktivität eines alternativen Heilsystems"

Anne Koch

Rasanter Wandel auf dem Markt der Heilungen

„Was heilt?“ - auf diese Frage nach einer Kausalität von Glaube und Heilung gibt die Religionswissenschaft kaum eine Antwort. Denn es werden keine Forschungen medizinischer Art durchgeführt und keine Theorien über den menschlichen Körper und wie er funktioniert aufgestellt.¹ Was kann unter diesen Umständen die Religionswissenschaft überhaupt zu unserem Thema „Was heilt?“ beitragen? Ich möchte den Blick weiten und zeigen, dass nicht nur im Bereich der Medizin, sondern auch in anderen Segmenten unserer heutigen Gesellschaft eine Pluralität an Angeboten besteht zu dem, was heilt, was Sinn macht, woran man sich orientieren sollte, was ‚wissenschaftlich‘ geboten sei usw. Im Sektor der Begleitung von Kranken und Sterbenden heißt das, dass Vorstellungen einer christlichen Krankenseelsorge nicht mehr allein dastehen.² Wir leben unter Bedingungen der Globalisierung: Fast jeder und jede war heute schon in Asien als Tourist und bestimmt als Fernsehzuschauer, fast jede hat schon einmal Yogi- oder Ayurveda-Tee getrunken und damit verknüpfte Überzeugungen kennengelernt. Viele, gerade in den Städten, haben Bekannte, die Yoga praktizieren, gewisse Grundlehren des Feng Shui kennen, asiatischen Kampfsport zu Fitness oder Konzentration nutzen. Die Entwicklungen im Heilungssektor, insbesondere von zunehmend asiatischen Heilungssystemen, sind angesichts des Kulturaustausches und einer wenn auch oft

¹ Eventuell können religionspsychologisch Korrelationen zwischen der sozialen Unterstützung durch eine religiöse Gemeinschaft und der Genesung eines Anhängers mit sozialwissenschaftlich-empirischen Methoden festgestellt werden, also eine psychobehaviorale Kausalität (s. Schowalter, M., Murken, S., „Religion und psychische Gesundheit – empirische Zusammenhänge komplexer Konstrukte“, in: Henning, C., Murken, S., Nestler, E. (Hg.), *Einführung in die Religionspsychologie*, Paderborn 2003).

² Aus der Vielzahl von Publikationen sei lediglich die wirkmächtige und auch in Deutschland durch Institutionen und Kurse vertretene „Simonton-Methode“ angeführt, Simonton, O.C., Simonton, S.M., Creighton, J., *Wieder Gesund werden. Eine Anleitung zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte für Krebspatienten und ihre Angehörigen*. Mit CD: Übungen zur Entspannung und Visualisierung nach der Simonton-Methode, Reinbek bei Hamburg (amerik. 1978) 2004.

vagen so doch breiten gesamtgesellschaftlichen Vertrautheit mit diesen fernöstlichen Weltanschauungen und Ästhetiken zu sehen. Was ich darlegen möchte ist folgendes: Welche Optionen haben wir im Heilungssektor überhaupt? Was wird als heilsam angeboten? Dieses Feld von Heilungsmöglichkeiten kennt Schulmedizin, Akupunktur, traditionelle chinesische Medizin, Homöopathie, schamanistische Rituale; gerade geht die hawaiianische Tempelmassage durch die Zeitschriften usw. Alle diese Formen - auch die Schulmedizin - haben weltanschauliche Elemente: eine Anthropologie, eine Kosmologie, Prämissen darüber, was objektiv sei, was als Krankheitsursache angesehen werden kann, wie wichtig Medikamente sind und zum Teil auch ausdrücklich religiöse oder spirituelle Hintergründe: sie stehen in einer bestimmten Kultur und deren Gepflogenheiten und Mentalität.

Wie sich dieses Feld und unsere Ansicht über das, was heilt, ändert, kann die Religionswissenschaft beschreiben. Es wird nun an einigen Merkmale des Ayurveda, also der traditionellen indischen Medizin, dargelegt, wie sie den Ayurveda im Westen, in Deutschland, attraktiv machen. Dabei dient der Ayurveda nur als ein Beispiel, um einen grundsätzlicheren Einblick in diese Prozesse zu geben.

Bevor Beobachtungen zur deutschen Ayurveda-Szene geschildert werden, ist es notwendig, eine Bemerkung zum Begriff Attraktivität zu machen (Was ist Attraktivität? Wie wird sie wissenschaftlich gemessen?) und zweitens eine Bemerkung dazu, warum sich eine Religionswissenschaftlerin für Ayurveda interessiert. Dafür muss kurz auf das religionswissenschaftliche Verständnis von Religion eingegangen werden.

Erste Vorbemerkung: ‚Attraktivität‘

Attraktivität hat mehrere Komponenten. Zum einen ist etwas attraktiv, das gefällt, hier geht es um Geschmack und Schönheit. Diese Seite wird mit religionsästhetischen Methoden verfolgt. Die Religionsästhetik ist eine Teildisziplin der Religionswissenschaft, die Produktions- und Rezeptionsbedingungen untersucht. Dazu gehört insbesondere die sinnliche Erscheinung von religiösen Traditionen: wie der Körper eingesetzt und dekoriert wird, bei welcher Temperatur und welchem Licht ein Ritual vollzogen wird. Mit Attraktivität wird daher ein genauer Blick auf die sinnliche und mediale Darbietung des Phänomens Ayurveda geworfen.

Sodann hat Attraktivität etwas mit ‚überzeugend sein‘ zu tun. Etwas, das ich glaubhaft finde, etwas, das zu mir und zu unserer Zeit passt, ist attraktiv und erstrebenswert. Diesen Prozessen der Plausibilisierung des Wissens und den rhetorischen und pragmatischen Strategien seiner Glaubhaftmachung geht die Religionsrhetorik nach.

Auf der „Weltkonferenz der Ethnomedizin“ hat man meinen Vortrag als Werbung für den Ayurveda missverstanden. Das ist ein Missverständnis von Attraktivität. Gemeint ist, wie ausgeführt, eine Beschreibung auf der Metaebene: warum funktioniert es, dass sich Ayurveda-Institute ausdehnen, woran kann das anknüpfen, was überzeugt so viele davon? Attraktivität ist ein deskriptiver Begriff und keine Schleichwerbung! Es ist typisch, dass, - hier in einem neo-schamanistischen Kontext-, die Wissenschaft vereinnahmt wird: als sei schon die Beschäftigung mit dem Ayurveda an einer Universität eine Legitimierung dieses Heilsystems.

Zweite Vorbemerkung: Zum Religionsbegriff der Religionswissenschaft

Religion, das haben uns die Ethnologie und die Übersetzungen anderer Quellen aus Asien insbesondere vor Augen geführt, kann nicht einfach nach dem Modell Christentum definiert werden. Täte man das, passte der Begriff eigentlich auch nur auf das Christentum. Sobald ich eine Gesellschaft beschreiben möchte, die keine Transzendenz kennt oder in der politische Macht und religiöser Kult nicht so, wie wir es in Europa kennen, auseinandertreten, könnte ich diesen engen Begriff Religion nicht anwenden. Die Schwierigkeit ist, dass andere Kulturkreise oft nicht einmal für das Wort Religion, Transzendenz oder das Heilige ein Äquivalent haben.

Heute kann Religion nicht anders als im Rahmen einer Kulturtheorie beschrieben werden. Wir haben eine globale Kategorie, wir wissen, dass es nicht nur Christentum gibt, wir haben das kolonialistische Überlegenheitsdenken abgearbeitet und sehen in einer interkulturellen Perspektive die Phänomene, ohne fortwährend nach ihrem Wert zu fragen. Ein Problem ist, dass diese geistige Errungenschaft des Vergleichens und des Respekts vor dem kulturell Anderen genauso schnell in einzelnen Segmenten von Kultur, von sozialen Klassen oder Medienzweigen, z.B. Bildzeitungen wieder verloren gehen kann: Sehr schnell wird dann eine Religion als solche mit Aggressionspotential verknüpft, man denke an Islamismus-Rhetoriken.

Für Religionswissenschaftler heißt das, dass „Religion“ in Anführungsstriche zu setzen ist und nicht inhaltlich definiert wird. Religion ist eher eine Suchkategorie, mit der je nach Forschungsinteresse ganz unterschiedliche Dinge in den Blick zu nehmen sind: soziologische, ökonomische oder psychologische Bedingungen von Religion. In der Gegenwartsreligion können z. B. Vorabendserien untersucht werden und das Ritual der Zuschauer, sich täglich davor zu setzen, den Tag danach zu gliedern und Beruhigung zu erfahren durch die Teilnahme an der erzählten Geschichte usw.. „Religion“ ist ein Begriff zweiter Ordnung, ein Konzept des Religionswissenschaftlers für seinen Gegenstand, also ein Metabegriff.

Über einige Merkmale eines solchen Gegenstandes herrscht eine gewisse ähnliche Vorstellung; z.B. stellen sich die meisten derzeitigen Religionswissenschaftler Religion als Zeichen- und Symbolsystem vor. Das Zeichen- und Symbolsystem ist kulturell geprägt und vollzieht sich wesentlich als Kommunikation. Es ist ein Kommunikationsgeschehen, das sich durch viele Medialitäten (Schrift, Bild, Handlung, Fernsehen...) hindurchzieht. „Religion“, immer in Anführungsstrichen, ist verknüpft mit anderen gesellschaftlichen Subsystemen, mit Politik, Sport, Freizeit, Medizin, Tourismus, dem Rechtswesen usw. Mit „religiösem Feld“ sei hier eine religionswissenschaftlich interessante Schicht quer durch alle Segmente des Kulturgeschehens hindurch benannt. Der Begriff des „religiösen Feldes“ stammt von dem französischen Soziologen Pierre Bourdieu. In „Die Auflösung des Religiösen“³ beschreibt Bourdieu das kompetitive und offene Feld der Seelsorge durch Priester und andere Arten von Heilern. Während Priester z.B. mit der Seele in Abgrenzung vom Körper beschäftigt sind, teilen viele Heiler diese Unterscheidung nicht, sei es, dass sie von einer Einheit ausgehen, einer feinstofflichen Kontinuität oder einer Anthropologie mit Körper, Geist und Seele. Ebenfalls mit Blick auf den therapeutischen Sektor spricht Bourdieu von der Auflösung des religiösen Feldes in ein umfassenderes Feld symbolischer Manipulationen:

“Heute besteht also ein unmerklicher Übergang von den Geistlichen alten Schlags [...] zu Mitgliedern von Sekten, Psychoanalytikern, Psychologen, Mediziner (Psychosomatiker, Heilpraktiker), Sexologen, Lehrern diverser Formen des körperlichen Ausdrucks und asiatischer Kampfsportarten,

³ Bourdieu, Pierre, „Die Auflösung des Religiösen“ (frz. 1982), in: ders., *Rede und Antwort*, Frankfurt 1992, 231-237.

Lebensberatern, Sozialarbeitern. [...] alle setzen sie in ihrer Praktik konkurrierende, antagonistische Definitionen der Gesundheit, der Heilung, der Kur von Leib und Seele um“ (1982: 233).

Ayurveda als kulturelles Bewältigungsmuster

Ayurveda wird als ein Beispiel für ein sich etablierendes Muster in diesem religiösen Feld vorgeführt. Es interessiert, nach welchen Regeln manche Elemente (Auffassungen, Bilder, Handlungen) für diese Kommunikation ausgesucht werden und andere nicht, also die Frage, wie weltanschauliche Selektion geschieht. Dazu wird gefragt, welcher sozialen, rhetorischen, ökonomischen und ästhetischen Strategien sich die Plausibilisierung bedient. Die Verknüpfungsart von gesellschaftlichen Segmenten ist in Augenschein zu nehmen, z.B. gibt es ganz neu eine kostenlose, vom Land Nordrhein-Westfalen gesponserte Ausbildung zum Ayurveda-Therapeuten. Hier hat sich eine Allianz zwischen dem Ausbildungswesen, einem Bundesland, einem Gesundheitswesen und dem akkulturierten Import eines Heilsystems aus Indien ergeben. Weiter sind zu beschreiben, welche Verschiebungen zu Gewichtungen christlicher Weltansicht sich durch die Hineinnahme von neuen ‚Mitspielern‘ in das religiöse Feld ergeben (z.B. wird für den Glückszustand die Gleichgewichtslehre aufgegriffen, und zwar nicht in abendländischer Anknüpfung an aristotelische Tugendethik, sondern über die Nennung von Sanskrit-Schriften).

Ayurveda und ähnliche Orientierungsmuster in modernen komplexen Gesellschaften unterliegen ganz anderen Professionalisierungsbedingungen als klassische Religionen Mitteleuropas. Bei Ayurveda z.B. sind wettbewerbs-, gewerbe- und gesundheitsrechtliche Rahmenbedingungen entscheidend gestaltende Faktoren. Es macht einen Unterschied, ob ein ayurvedisches Produkt Kosmetik heißen muss oder Medikament heißen darf; ob Leistungen als medizinische Leistungen gelten und mit Krankenkassen abgerechnet werden können oder nicht usw.

Über ökonomisches Handeln und ökonomische Strategien wird medizinisches Wissen an Menschen mit der Hoffnung auf physisches und psychisches Wohlergehen vermittelt. Auf den ersten Blick treten einige Topoi der Medien hervor: Ein teureres Medikament ist besser. Der teurere Arzt ist besser. Der Kassenpatient bekommt wertlosere/kostengünstigere Versorgung. Wie viel an

Zusatzversicherungen ist mir meine Absicherung im Krankheitsfall „wert“? Behandlungspakete können gebucht werden. Spezielle Kliniken verheißen ganzheitliches Betreuen. Ebenso sind das Sortiment von Apotheken, Internetmedikamente und ein bunter Zwischenbereich neuer Heilberufe Zeichen der Veränderung in der Orientierungslandschaft. Verläuft der Tourismus von Deutschen und Schweizern zu Ayurveda-Kliniken an den Palmenstränden des indischen Kerala nach medizinischen, religiösen oder ökonomischen Mustern ab? Es scheint, als könne die Heilserwartung durch ihre Kommerzialisierung mit medizinischen Angeboten besser verrechnet werden.

Aufschlussreich für unseren Kontext ist auch ein historisch informierter Blick auf eine ähnliche Epoche des Aufblühens medizinischer Reformbewegungen. Der historische Vergleich ist häufig hilfreich, um kulturelle Bewältigungsmuster aufzuzeigen. Zu Zeiten der Weimarer Republik ging das Aufblühen und die Pluralisierung der Alternativmedizinen mit einer gleichzeitig allseits beklagten Krise der Schulmedizin einher. Der Medizinhistoriker Walter Wuttke-Groneberg, bekannt durch seine Untersuchung der *Medizin im Nationalsozialismus* (1980), schildert eindrücklich, wie sowohl Schulmedizin als auch diverse Reformmedizinen in der Weimarer Zeit nicht auf die sozialen Ursachen der Krankheit wie Armut, Wirtschaftskrise, wirtschaftlicher Rationalisierung, Arbeitslosigkeit und Hunger reagieren, sondern individualisierte therapeutische Konzepte vorlegen: „Leistungssteigerung ohne Belastung der Wirtschaft mit zusätzlichen sozialen Kosten“⁴ ist das erklärte Ziel. Wer gesetzliche Krankenkassen (erstmalig gegründet 1883) in Anspruch nimmt, kommt schnell in den Ruf des Simulanten. Psychologisiert wird Krankheit, insofern der Arbeitswille abgesprochen wird. Die Ganzheitlichkeit des ausdrücklich psychosomatischen Konzeptes ist unter diesem Vorzeichen nicht einfach als Fortschritt in der Sicht des Menschen zu bewerten, da sie als Möglichkeit der Diffamierung des Patienten benutzt wurde. Als besonders schwerwiegend an diesen Entwicklungen sollte sich in der Schul- wie Reformmedizin die Rede vom ‚neuen Menschen‘ auf die nationalsozialistische Medizin auswirken. Diverse Reformmedizinen verlegen die Schuld am Kranksein in den einzelnen oder seine Vorfahren. Leiden wird zudem

⁴ W. Wuttke-Groneberg, „Kraft im Schlagen, Kraft im Ertragen!‘ Medizinische Reformbewegung und die Krise der Medizin in der Weimarer Republik“, in: H. Cancik (Hg.), *Religions- und Geistesgeschichte der Weimarer Republik*, Düsseldorf 1982, 277-300, hier: 283.

spiritualisiert und als lehrhafter Bestandteil des menschlichen Lebens bezeichnet. Natur- und Gottesferne sind ebenfalls Ursache des Erkrankens. Eigenverantwortung des ‚neuen‘ Menschen ist gefragt.

Interessant für unseren Zusammenhang ist, dass nach Wuttke-Gronebergs Analyse die Reformbewegungen der Weimarer Zeit nicht nur Kritik oder fortschrittliche Lösung der ‚Krise‘ der Schulmedizin waren, sondern auch deren Krisenausdruck.⁵ Das heißt für den Ayurveda, dass er nicht nur im religiösen Feld, sondern im Verhältnis zur Schulmedizin und ihrem derzeitigen öffentlichen Ansehen und Ruf zu sehen ist. Neben den Gefechten und Rhetoriken von Alternativ- und Schulmedizin hat die Religionswissenschaft in Betracht zu ziehen, ob in den anthropologischen Prämissen und im gesellschaftlichen Zeitgeist die Nähe der Richtungen nicht größer ist, als es auf den ersten Blick den Anschein hat.

Es ist auch zu fragen, wie der und die Rezipient(in) ins Spiel kommt. Dies geschieht nicht so sehr wie bislang als Gläubiger, der in seiner Gruppe explizite Credos repetiert. Er und sie sind vielmehr in vielen Rollen, die sie eventuell nicht einmal verbunden haben, sondern die als lose Fäden frei in ihrer Alltagspraxis vagabundieren und nicht zu einer Identität als Ayurveda-Anhänger(in) ausgearbeitet sind. Z.B. kauft sie einen ayurvedischen Lemongrasteer, den sie während ihrer homöopathischen Konstitutionsbehandlung zusammen mit Pfefferminzöl, Kaffee und der homöopathie-unverträglichen Zahnpasta wieder absetzt. Zugleich „zappt“ sie beim Gesundheitsmagazin zum Thema Ayurveda weiter, bleibt beim Ayurveda-Klinik-Report im Reisejournal über Kerala aber hängen. Ihr Baby bekommt eine ayurvedische Baby-Massage mit anthroposophischem Weleda-Öl oder dem nach eigener Kindheit duftenden Penaten-Öl. Für diese Auswahlprozesse und Bedingungen moderner Rezeption soll eine Beschreibungssprache gefunden werden.

Phasen der Akkulturation des Ayurveda in Deutschland

⁵ Vgl. Wuttke-Groneberg 1982, 3000.

Die Aufnahme des Ayurveda in Deutschland wird nun über Prozesse rekonstruiert, in denen sich ein (Heil)wissen etabliert, formt und verändert, also über sein ‚Glaubhaftmachen‘. Für die Akkulturation eines deutschen Ayurveda seit den 70er Jahren lassen sich drei Phasen unterscheiden,⁶ die im Kontext mit anderen gesellschaftlichen und wissenschaftsgeschichtlichen Strömungen stehen:

1. Homogenisierung,
2. Popularisierung und
3. eine Diversifikation.

Interessant ist, dass der Ayurveda in der Phase der Homogenisierung im Westen anfangs durch Wissenschaftler wesentlich mitgeschaffen wurde. Es waren Wissenschaftler einer Fachzeitschrift (Indologen, Ethnologen, Medizinhistoriker), die Ayurveda als geschlossenes („homogenes“) Phänomen überhaupt erst schufen. Sie haben Texte übersetzt, eine Geschichte des Ayurveda geschrieben und entschieden, welche Elemente sie am wichtigsten finden und wie sie einem westlich verwurzelten Menschen nahegebracht werden können. Dann in der zweiten Phase wurden diese Erkenntnisse popularisiert. Viele Mediatoren griffen den Ayurveda auf. Dabei waren es oft auch eigene Reisen oder indische Ayurveda-Ärzte, die ihnen Ayurveda bekannt machten. Diese Rückwirkung der Wissenschaft in den gesellschaftlichen Handlungsraum nenne ich „reflexives Kurieren“. Dieser Übergang von der ersten in die zweite Phase ist reflexiv, weil er ausdrücklich einen bestimmten Ayurveda aufgreift. Für die dritte Phase der Verbreitung und Auffächerung („Diversifikation“) des Ayurveda in Deutschland möchte ich ein Beispiel bringen. Als Beispiel können die Internetauftritte von zehn Ayurveda-Anbietern dienen. Sie zeigen ein erstaunlich einheitliches Profil. Es sind immer die gleichen Elemente, über die sich der Ayurveda vorstellt, so unterschiedlich auch die Anbieter sind.⁷ Zum Beispiel geht es auf der ersten Seite immer um die Authentisierung des Angebots. Das wird entweder durch das Zertifikat der Kooperation mit einer indischen Ayurveda-Universität gemacht, über ein Hintergrundbild von alten Sanskritschriften, über Verweis auf die Lehrer oder über indisches Fachpersonal usw. Unter diesem einheitlichen Label gibt es dann Unterschiede im Angebot der Produkte, den assoziierten Versandhandelshäusern,

⁶ A. Koch, „Spiritualisierung eines Heilwissens im lokalen religiösen Feld? Zur Formierung deutscher Ayurveden“, *Zeitschrift für Religionswissenschaft* 13.1 (2005) 21-44.

⁷ Koch 2005, 32-44.

den Preislisten und in einzelnen weltanschaulichen Punkten Abweichungen bis hin zu inkompatibeln Überzeugungen.

Ein bis in Formulierungen wortwörtlich einheitliches Auftreten mit einem Auseinandertreten in Details wird in der Ökonomie Diversifikation genannt.

Diese Form der Darbietung ist typisch für das Medium Internet, das Komplexität auf wenige gut gegliederte Informationen reduziert. Es ist auch typisch für die Phase der Akkulturation des Ayurveda in Deutschland, in der es um Wettkampf, Authentifizierung geht, und es ist typisch für die ökonomischen Rahmenbedingungen. Produktgestaltung schafft Sparten, die in den Unterrubriken erst auseinandertreten.

Ayurvedische Kochbücher als Lebensratgeber

Ganz anders sieht das Bild der Szene in Bezug auf Kochbücher aus.⁸ Im Printmedium schlägt die individuelle weltanschauliche Herkunft des Autors sehr viel stärker durch. Die Abweichungen in dem, was unter Ayurveda verstanden wird und auch womit Ayurveda hier fast immer kombiniert wird, ist sehr viel größer als in der virtuellen Selbstrepräsentation. Die Kochbücher lassen sich jedoch in Sparten sortieren. Dies sind allerdings keine ayurvedatypischen Sparten, sondern dieses Raster ist im derzeitigen Kochbuchsegment vorgegeben. Und Ayurveda fügt sich hier ein. Diese Sparten sind: 1. Gesundheit, Fitness, 2. Abnehmen, Diäten (dort gibt es am meisten Publikationen), 3. Spiritualität, hohes Alter, 4. Individualität/Typenlehre.

Bevor ein Beispiel aus einer Sparte vorgeführt wird, sei kurz auf das Verhältnis Religion – Ernährung – Ayurveda eingegangen. Dass der Bereich Ernährung sich ins Medizinische erstreckt ist ein hervorstechendes Merkmal des Ayurveda in Indien und in seiner deutschen Umformung. Zum einen liegt das an der pharmazeutischen Disziplin des Ayurveda als Heilungssystem. Zum anderen hat er eine ausgeprägte Ernährungslehre. Wir sind als Menschen aus fünf grundlegenden Elementen zusammengesetzt. Jeder hat seine individuelle Konstitution im Verhältnis dieser

⁸ A. Koch, „Zur religiösen Codierung moderner Ernährung – Ayurvedische Koch- und Ernährungsbücher als Lebensratgeber“, *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 58.3 (2005) 243-264.

Elemente. Deren Gleichgewicht ist Gesundheit. Geraten sie in ein Missverhältnis, werde ich krank. Um gesund zu werden, führe ich mir den Stoff wieder zu, der fehlt, und esse weniger von dem, was ich zuviel habe.

Zum anderen ist die spirituelle Aufladung des Ernährens und heterodoxer Medizin eine heute vielfach zu beobachtende gesellschaftliche Erscheinung. Stellvertretend möchte ich aus einem Werbeflyer für eine der vielen Ernährungszeitschriften vorlesen. Es heißt dort:

„leib&leben stärkt den Leser, einen eigenen Standpunkt zu finden. Dabei bietet das Magazin mehr als den medizinischen Blick auf einen Sachverhalt. Die Zeitschrift gewährt Einblicke, vermittelt Orientierung, bezieht Stellung und schafft so Transparenz. leib&leben entdeckt und entfaltet Themen, die über den Tag hinaus interessieren und Bestand haben“.

Stärkung und Orientierung, ewige Themen und „mehr als“ Medizin, hier werden Ansprüche und Verheißungen formuliert und Muster repetiert, die ins religiöse Feld gehören. Die Ernährung ist sozial determiniert und wird fortwährend sozial neu codiert. Daher ist sie zum einen ein gutes Indiz für wichtige Themen einer jeweiligen Gesellschaft, eine Art Spiegel für das, was dort gerade Mode ist, und zum anderen kann über die Ernährung sehr viel gestaltet werden. Die Ernährung kann ein Sektor sein, auf dem und über den sich eine Weltanschauung, Spiritualität usw. ausdrückt.

Wichtiger Kontext dieser Veränderungen ist in unserem bundesdeutschen religiösen Feld das Christentum. Dem Christentum fehlt weitgehend eine Diätetik. In diese Leerstelle möglicher Orientierung und Rhythmisierung des menschlichen Lebens kann ayurvedische Ernährungslehre treten. In der Tat haben die 90er Jahre eine umfangreiche, deutschsprachige ayurvedische Koch- und Ernährungsliteratur hervorgebracht. Selbst Ausbildungen zum „Ayurvedischen Ernährungsberater“ gibt es von mehreren Ayurveda-Anbietern. Eine Analyse der genannten Bücher zeigt, dass sie zur Lebensratgeberliteratur zu zählen sind. Es geht also eher um Trost, Lebensrat oder das Loswerden eigener Lebensweisheiten. Oft sind zwei Drittel der Bücher Einführungen, dann erst kommen ein paar Rezepte. Die Einführungen sagen dir, wer du bist, und dann, was du deshalb sinnvollerweise essen solltest. Zu erfahren, wer man ist, das ist wohl die größte Attraktionskraft dieser Kochbücher.

Nun ein ganz typisches Beispiel für den Stil vieler Kochbücher aus der ersten Sparte: Gesundheit kann unterschiedlich akzentuiert sein, mal als ein längeres Leben, mal

als Fitness, mal als ernährungswissenschaftlich gesund, sei es als medizinisches Gesundsein, sei es durch die Nähe zu einer Ernährungsschule, die für gesund gehalten wird (z.B. Vollwert, Trennkost). Ein weiterer Aspekt ist die spirituelle oder die psychische Gesundheit.

Das Autorenehepaar Skippe entstammt der Mediatorengruppe der Physiotherapeuten und Heilpraktiker und hat gleich mehrere ayurvedische (Koch)bücher verfasst.⁹ Vollwertkost und vegane Ernährung sowie Zuckerreduktion machen die Küche zu einem „Ort der Kraft“.¹⁰ Kritisch gegen die Nahrungsmittelindustrie geht es ihnen um eine „ethische Küche, die den Menschen als Teil der kosmischen Ordnung sieht und versucht, wieder in Harmonie mit Natur, Mensch und Tier zu leben“. Sie schreiben in der Hoffnung, dass die Leser diese Anregung „in ihr Leben einbauen“. Harmonie und die Selbstsicht als Lebenslehrer sind häufige Motive. Die Autoren bringen als lehrende Köche in die Alltäglichkeit ein heilvolles Wissen von der „ältesten ganzheitlichen Heil- und Lebenskunde der Erde“. Hier ist auffallend die indische Herkunft noch nicht erwähnt. Zudem sind die Köche „inspiriert“ und bringen Neues hervor. Zugleich sind sie Wissenschaftler („und Backen wird zur Wissenschaft“), denn sie backen in Einklang mit den Naturgesetzen und müssen sich mit Gewaltfreiheit und Liebe auskennen. Auf diese interessante Selbstsicht folgen eher konventionell die Typenlehre und die Lehre von den Geschmäckern und dem Jahreszeiten-Rhythmus.

„Ayurveda heilt nicht!“: Aus einem Internetforum

www.ayurveda-portal.de ist das deutschsprachige Tor in die virtuelle Welt des Ayurveda und durch ein ausführliches Branchenverzeichnis die Verbindung zu vielen ayurvedischen Einrichtungen von medizinischen bis hin zu Produktgeschäften. Dieses Portal bietet auch ein virtuelles „Forum“, in dem Leute miteinander über E-Mail ins Gespräch kommen können. Das funktioniert so, dass alle Korrespondenzen als lange Liste weiterhin sichtbar sind, angeklickt und gelesen werden können und jede und jeder Leser antworten kann über E-Mail. Diese Antwort ist dann auch dort

⁹ P. Skibbe, J. Skibbe, Ayurveda. Die Kunst des Kochens, Darmstadt: Pala-Verlag 1999; dies., Backen nach Ayurveda. Brot, Brötchen & Pikantes, Darmstadt: Pala-Verlag 2001.

¹⁰ P. Skibbe, J. Skibbe, Backen nach Ayurveda. Kuchen, Torten & Gebäck, Darmstadt: Pala-Verlag 2002, S. 5.

sichtbar. Diese Gespräche sind ein wertvolles empirisches Material, um einen Einblick in das Heilungsverständnis eines bestimmten Teils der Bevölkerung zu gewinnen. Ich habe das für unser Thema „Was heilt?“ überaus interessante Beispiel eines Rheumakranken herausgegriffen, der öffentlich ausruft: „Ayurveda hat mich nicht geheilt!“, „Ayurveda macht leere Versprechungen!“. Er trifft mit dieser Verneinung einen empfindlichen Nerv der Ayurveda-Portal-Besucher, die ja von einem Interesse an Ayurveda bis hin zur Überzeugung von der Wirksamkeit des Ayurveda getrieben sind. Es ist interessant, wie als Reaktion auf diese provokante Infragestellung reagiert und für die Heilsamkeit einer Alternativmedizin argumentiert wird. Das möchte ich im Anschluss an eine Darstellung der Debatte zwischen dem Kranken und den Antwortenden analysieren.

Die Zuschrift des rheumakranken Mannes namens Robin war im September 2004 die am häufigsten angeklickte und gelesene im Forum; mit über 900 Frequentierungen und mit fast 20 Beiträgen bildet sie eine Art von Gespräch.¹¹ Der Appell Robins, der so viel Erwiderung fand, lautete: „Ayurveda klappt nicht“. Robin hat alles probiert, Ayurveda war seine letzte Hoffnung und verschlimmerte seinen Zustand noch. Daraufhin wurde ihm im Forum das ganze Heilspektrum angeboten: zweimal Homöopathie, einmal Hellinger Familienaufstellen, einmal Kalari Kendram, einmal NLP (neurolinguistische Programmierung), einmal Vitalstoffe inklusive Versandfirma und mehrfach andere ayurvedische Ärzte (als der von Robin konsultierte Dr. Rhyner), einmal Maharishi-Ayurveda und von einem Herrn mit der Mail-Adresse „ayurconsult“ wird Keralas Ayurveda in Indien, „wo die Ayurveda-Philosophie noch so gelebt wird, wie sie in den alten Schriften enthalten ist“, promotet. Dazu kamen Tipps von Wärme meiden bis hin zu bestimmtem Essen. Mehrere wiesen in ihren Emails an den kranken jungen Mann auf die psychischen Gründe von Krankheit hin und sprachen Robin daraufhin freundlich bis konfrontativ an.

Robin verschärfte die Lage durch den Vorwurf speziell an den Ayurveda Arzt E. Schrott, dass in den ayurvedischen Büchern in Bezug auf die Aussichten auf Heilung leere Versprechen gemacht würden. Daraufhin meldet sich E. Schrott selbst zu Wort und erklärt seine ausbleibende Antwort mit dem Wechsel seiner Mailadresse. Mehrfach wird geantwortet, Ayurveda sei nicht als Selbstrezept, sondern nur mit ärztlicher Konsultation wirkungsvoll, gerade wenn es um Krankheiten wie die von

¹¹ www.ayurveda-portal.de/modules.php?op=modload&name=Forums&file=viewtopic&topic=53&forum=17.

Robin gehe. Dies greift auch Schrott auf und empfiehlt die Konsultation eines ayurvedischen Arztes oder einer anderen Naturheilrichtung. Vom erfolgten Besuch beim schulmedizinischen Rheumatologen gehe er aus. Daraus lässt sich ein komplementäres Verständnis der ayurvedischen Medizin bei diesem Arzt ablesen.

Die Kombination der Freundlichkeit Robins, sich für alle Tipps zu bedanken und doch die Nutzlosigkeit des Ayurveda zu wiederholen, mag bei so vielen zum Teil heftige Reaktionen hervorgerufen haben. Hervorzuheben ist der sehr lange Beitrag einer mittlerweile geheilten Betroffenen. Gut gegliedert schildert sie Etappen und Gründe für ihren Heilungsweg, die ich gekürzt und in meinen Worten anführen möchte, da sie sehr aufschlussreich sind:

1. Die Überzeugung „Ich werde gesund“ (dass „Glaube Berge versetzen kann“ wird dabei von ihr selbst über den medizinischen Placebo-Effekt erläutert!),
2. ayurvedische Tagesroutine,
3. schulmedizinische Präparate,
4. Maharishi-Ayur Ved und Homöopathie Präparate,
5. Amalgam entfernt,
6. Panchakarma-Kur im Maharishi Ayur Ved-Zentrum in Bad Ems,
7. Selbstreflexion, Sinnfragen,
8. sie hat sich einen Lebenstraum erfüllt (eine Ausbildung).
9. Heilerbegegnung mit dem Arzt Dr. E. Schrott löst in ihr Dankbarkeit und Zuversicht aus.
10. Die Schilderung ihrer Zukunft aus schulmedizinischer Sicht hält sie für eine falsche Programmierung.

Die Debatte zeugt von der Pluralität der deutschen Heilungslandschaft und den ‚ganzheitlichen‘ Konzepten, die dort kursieren. Zum Teil wirkt die Ganzheitlichkeit eher wie eine Summierung von Heilpraktiken und Psychotechniken. Die Annahme einer psychischen Dimension der Krankheit gehört zu den Prämissen. ‚Glaube‘, aufgefasst als innere Überzeugung, wird über die contra-intuitiv erscheinende Figur der Wirksamkeit der Nichtwirksamkeit (Placebo) erläutert. Psychischen Einstellungen wird eine hohe Kausalität auf das Gesamtfinden zugemessen. Die Arbeitsteilung von Körper- und Seelsorge, von Medizin und Psychologie, Therapie, geistlicher Begleitung ist somit nicht mehr plausibel. Das Attraktive am Heiler ist, dass er beide Aspekte in Personalunion in sich vereinigt. Personale Begegnungen, ‚jemandem

etwas zu glauben', spielen eine Rolle. Individualistische Selbstverstärkungen (Lebenstraum erfüllen) werden angewendet. Eine Vielzahl von Mustern greift für das Zustandekommen von Heilung ineinander, z.B. das Muster, dass die schulmedizinische Diagnose mit dem in psychologischer Sprache ausgedrückten Muster einer ‚falschen Programmierung‘ kritisiert wird. Diese Kombinationen sind sehr reflexiv und gehen zum Teil eine formelhafte Verbindung ein, die dann von anderen als verfestigtes Deutungsmuster aufgegriffen werden.

Zur Attraktivität

Abschließend seien einige Attraktivitätspunkte noch einmal zusammengetragen:

1. Ayurveda präsentiert sich als Wissen. Wissen vom (langen) Leben“ heißt ayurveda übersetzt. Und oft präsentiert sich Ayurveda als altes Wissen (4000, 8000 Jahre, - je nach Quelle...). Damit hat er nicht die Anklänge und eventuellen Aversionen wie die Bezeichnung „Religion“ für manche in Europa.
2. Typenlehre: Ich bekomme Orientierung, wer ich bin. Ich weiß jetzt, was ich essen kann. Hier schwingt auch die Machbarkeit von Wohlbefinden mit. Es liegt in meiner Hand, gesund zu sein. Die Typenlehre wird dem modernen Individualismus gerecht.
3. Eine Gleichgewichtslehre ist für die westliche Rezeption des Ayurveda ein weiterer wichtiger Attraktor. Maß und Harmonie, ein Gleichklang der Kräfte werden durch die orientierende dosha-Lehre/Typenlehre, die jedem und jeder das seine und das ihrige zumisst, als ersehnte Angebote offeriert.
4. Ein weiterer Attraktor ist die Sinnlichkeit ayurvedischer Küche, die in fast jedem Buch angesprochen wird, und der ayurvedischen Anwendungen, der Massagen, des Stirnölgusses usw. Kochen oder sich ayurvedisch behandeln zu lassen werden als ganzheitliche Erlebnisse zelebriert. Oft fungiert die Sinnlichkeit unter „genießen“, „intensiv leben“ und „bewusster leben“. Sie geht eine Verbindung mit dem Erlebnis- und Erfahrungsbegriff ein, der für die moderne Religionsgeschichte zur Legitimierung von Religiosität wichtig wurde.
5. Manche werden von der kosmischen Dimension angesprochen: ayurvedisches Essen verändert ganzheitlich die Kräfteverhältnisse im Körper und zugleich im Kosmos.

6. Erfahrung: Die Rezepte sind nicht mehr in der „man nehme...“-Rhetorik Dr. Oetkers geschrieben. Die Botschaft wird in persönlichen Beziehungen hergestellt und durch eigenbiographisches Erzählen an den Leser gebracht, der immer direkt angesprochen wird.
7. Ayurveda steht in einem ganzen Feld von komplementären und alternativen Heilweisen und sich neu herausbildenden Deutemustern für Gesundheit.

Fazit

Ayurveda kann demnach im derzeitigen religiösen Feld in Deutschland wichtige Lebensbereiche weltanschaulich oder spirituell abdecken, die im Christentum vakant bleiben. Neben den genannten Attraktivitätsgründen verdankt der Ayurveda seiner Anknüpfungsfähigkeit an Medizin, Produktschaffung, Wissenschaft und Religion seine zunehmende Ausbreitung und Plausibilisierung.

An die menschliche Befindlichkeit lagern sich in jeder Kultur und Tradition Deutungen an. Ob Krankheit oder Gesundheit, sie werden mit Sinnmustern und Erklärungen umgeben. Häufig ist dies zugleich mit einem Streit der Interpretationen verknüpft. Auch scheinbar weltanschaulich oder religiös homogene Traditionen kennen subversive oder subkulturelle Heilverfahren (das ‚Kräuterweibl‘, Heiler/innen usw.). Insofern ist die moderne plurale Situation nicht wirklich neuartig.

Von diesen Beobachtungen können christliche Theologen ebenso profitieren wie die Experten alternativer Heilungsangebote. Wer diese religionswissenschaftliche Perspektive ohne Polemik annehmen kann, wird auch die Bereicherung kultureller Begegnung und Adaptionen erkennen. Immer schon bestand die Möglichkeit über den kulturellen Austausch mit anderen religiösen Traditionen und fremdkulturellen Heilungssystemen den eigenen ‚blinden Fleck‘ zu bemerken oder ungenutzte oder unaktuelle Potentiale der eigenen Überzeugung in den Blick zu bekommen. Denn oft ist es dieses brachliegende Terrain, das neue Sinndeutungen so anziehend macht.

Christliche Feindbilder wie der Vorwurf einer Oberflächlichkeit dieser Rezeption können die Sinnleistung, die diese Lehren allem Anschein nach in unserem Land erbringen, nicht erklären und führen daher nicht weiter. Auch der Standardvorwurf, dass seien ja wieder typisch verwestlichte Produkte, anstatt dass wirklich ehrwürdige Traditionen Asiens aufgenommen worden seien, verkennt, dass im Austausch immer

Kulturadaptionen stattfinden. Auch das Christentum unterliegt diesen Prozessen. Ebenso wenig hilfreich ist der ewige Vorwurf der Kommerzialisierung dieser Angebote. Er ist so wenig hilfreich, da verkannt wird, dass sich jede religiöse Tradition auch finanzieren muss und jene ‚neuen‘ Angebote eben (noch) nicht diesen ‚sauberen‘, unsichtbaren, bargeldlosen Transfer haben wie z.B. die christliche Kirchensteuer. So müssen Sinndeutungen, therapeutische Leistungen und Informations- oder Ausbildungsveranstaltungen anrechenbar sein. Aus der kleinen Schicht religiöser Experten des Christentums ist auch heute noch ein Stereotyp des 19. Jahrhunderts zu hören, aus einer Zeit also, als Buddhismus und Hindu-Traditionen langsam, insbesondere philologisch, erschlossen wurden: das ‚Ich‘ löse sich auf in Kosmos, Harmonie oder welches Konzept gerade angeführt wird. Vor der empfindlichen westlichen Individualitäts-, Autonomie- und Selbsterfahrungssuche ist diese Kritik ein gezielter Schlag ins Kontor. Doch leider zeugt er von geringer Kenntnis jener Traditionen, die mit einem gänzlich anderen Bezugssystem von Subjekt- und Gesellschaftskonzepten eine glückliche Lebensführung für einen nicht geringen Teil der Menschheit ermöglichen. Die Liste der westlichen Religionskritik, eines ‚Platzhirschgehabes‘, und Abwertungsschachzüge könnten fortgesetzt werden. Mit Blick auf die schillernde und variantenreiche Szene der kreativen Praxen und sonstigen Angebote zeigt sie sich als nicht sehr erfolgreich.

„Was heilt?“, - die religionswissenschaftliche Analyse eines Ausschnittes des deutschen Heilungssektors hat diese Frage unter drei Gesichtspunkten erläutert: was ist verfügbar, wie wird finanziert, was wirkt glaubwürdig. Mit ‚verfügbar‘ wird die Pluralisierung der Angebote angesprochen, die Aufnahme ‚neuer‘ Heilweisen und das Aussortieren anderer. Mit ‚finanzierbar‘ werden veränderte Bedingungen der Institutionalisierung der neuen Anbieter, der Forschung und Finanzierung verfolgt. Mit ‚glaubwürdig‘ wird die zunehmende oder schwindende Glaubwürdigkeit von Heilweisen und ihrer Vorstellungen von Heil, Gesundheit, Heilen in den Blick genommen.

In allen drei Bereichen entsteht ein steigender Handlungsbedarf. Die Vertreter der Krankenversicherungen, die Mitglieder der Krankenversicherungen als Solidargemeinschaften sind gefragt, was heilt und daher finanziert wird und werden sollte. „Was heilt?“, diese Frage ist auch deshalb ein aktuelles, brisantes und medial fortwährend vermitteltes Thema. Es gibt eine Mehrzahl an Optionen und

Kombinationen von Heilweisen. Das Bedürfnis nach Verstehensmustern, die unter anderen Gesichtspunkten einleuchten als eine schulmedizinische Erklärung und die mehr Lebensbereiche deutend einbeziehen können, ist unübersehbar. Insofern ist die Attraktivität von Alternativmedizinen mit dem Schicksal und der Selbstdarstellung der Schulmedizin eng verknüpft wie zwei Seiten einer Medaille. Alternativ- bzw. Komplementärmedizinen können zum Teil als Indikator für unbefriedigte Wünsche und ein Unbehagen an der Schulmedizin gelesen werden. Sie sind ein Symptom der mit Heilung verbundenen, immer auch religiösen Bewältigungsmuster.